

Feindbildproduktion

Ein Sammelband zu deutschen und griechischen Medien. Von Andreas Wehr

Als der damalige griechische Ministerpräsident Giorgos Papandreou 2011 Deutschland besuchte, wurde er von *Bild* mit den Worten begrüßt: »Lieber Herr Ministerpräsident, wenn Sie diese Zeilen lesen, haben Sie ein Land betreten, das ganz anders ist als das Ihre. Sie sind in Deutschland. Hier arbeiten die Menschen, bis sie 67 Jahre alt sind. (...) Deutschland hat zwar auch hohe Schulden – aber wir können sie auch begleichen. Weil wir morgens ziemlich früh aufstehen und den ganzen Tag arbeiten. Weil wir von unserem Gehalt immer auch einen Teil für schlechte Zeiten sparen. Weil wir fitte Firmen haben, deren Produkte rund um den Globus gefragt sind (...)« Am Ende des Textes war eine Briefmarke zum Ausschneiden abgedruckt: »Für den Fall, daß Sie uns zurückschreiben möchten, haben wir eine passende Briefmarke beigelegt. Schließlich wollen wir Ihnen beim Sparen helfen ...«



Fast tägliche Hetze gegen Griechenland, hier am 22. Juni 2012

Kampagnenbeginn

Wahrscheinlich werden nur wenige, die solche »Briefe« als beleidigend und abstoßend empfinden, ihn überhaupt zur Kenntnis genommen haben. *Bild* liest man schließlich dort nicht. So erfahren sie aber auch nichts von der täglichen Hetze jener Zeitung gegen die Griechen und gegen die anderen Völker der europäischen Peripherie, die in der Euro-Krise vom Merkelschen Deutschland massiv unter Druck gesetzt werden.

Es ist ein großes Verdienst einer Gruppe von Sprachwissenschaftlern aus Deutschland und Griechenland, diesen und andere hetzerische Artikel gesammelt und analysiert zu haben. Neben *Bild* werteten sie Beiträge aus *Der Spiegel*, *Die Zeit*, *Focus* und – sozusagen als Kontrast dazu die tageszeitung *taz* – aus. Doch auch die andere Seite wurde ins Visier genommen. Sechs griechische Printmedien wurden untersucht. Daraus ergibt sich das erschreckende Gesamtbild einer sich seit Anfang 2010 immer schneller drehenden Spirale von Provokationen durch deutsche Zeitungen und Magazine und von Gegenprovokationen durch griechische: »Die verzerrend einseitige Medienberichterstattung

durch auflagenstarke deutsche Medien löste in Griechenland Empörung und wütende Reaktionen aus. Im Gegenzug erfolgte in griechischen Medien eine Revitalisierung des Bildes vom Deutschen als hartherzigem Nazi.«

Den Anfang dieser Kampagne machte aber nicht *Bild*, sondern das Magazin *Focus*. In der Ausgabe vom 22. Februar 2010 verfaßte dort der Redakteur Michael Klonovsky unter der Überschrift »2000 Jahre Niedergang« einen Artikel, in dem die schwierige ökonomische Situation des Landes als Ergebnis eines systematischen kulturellen Niedergangs gedeutet wird. Ausdrücklich wird auf Oswald Spengler Bezug genommen: »Griechenland scheint das ideale Beispiel zu sein für die Theorie des Geschichtsdenkens Oswald Spengler, daß Kulturen Organismen sind, die notwendig einen Lebenszyklus von der Jugend über Blüte und Reifezeit bis zum Verfall durchlaufen.« Die Buchautoren nehmen den *Focus*-Artikel als Beispiel für den anti-griechischen Mediendiskurs und durchleuchten ihn gründlich. Auf die textorientierte Analyse folgt eine der visuellen Textstruktur, der Metaphorik

sowie der Argumentationsstrategien. Hinzu kommen Übersichten über die im Artikel zitierten Personen und über die verwendeten Lexeme. Erst so wird die ganze Infamie des *Focus*-Artikels deutlich.

Stolz auf Sozialabbau

Man kann es der griechischen Seite kaum verdenken, daß auf eine solche Aktivierung von Vorurteilen völkischen Denkens vom Schlage Spenglers prompt ein Vergleich des heutigen Deutschlands mit dem Nazieegime erfolgte. Im zufällig ebenfalls *Focus* heißenden griechischen Magazin erschien unter der Überschrift »Der Geist Hitlers« eine direkte Antwort auf den deutschen *Focus*-Artikel: »Indem er unter anderem das Stereotyp des ›Deutschen als Nazi‹ wieder auferstehen läßt, wird wie im deutschen *Focus* mit Vorurteilen und Stereotypen hantiert, also in einem gewissen Sinn Gleiches mit Gleichen vergolten.«

Die Lektüre des Buches macht bewußt, daß wir uns längst in einem von den Medien betriebenen Aufbau ge-

genseitiger Feindbilder befinden. Den Schreiberlingen in *Bild*, *Focus*, *Stern* und anderen Medien geht es dabei nicht wirklich um Griechenland. Das Elend dieses Landes dient ihnen nur als Projektionsfläche dafür, um ein »Wir-Gefühl« zu erzeugen. Denn anders als andere arbeiten »wir« bis 67, kürzen »unsere« Haushalte und opfern uns für »unsere fitten Firmen«. Mit anderen Worten: Wir dürfen stolz auf Sozialabbau und all die anderen kapitalistischen Zumutungen sein. Das ist die Botschaft.

Diesem aufklärenden Buch ist eine große Verbreitung zu wünschen. Leider steht dem der sperrige Titel des Werks entgegen.

◆ Hans Bickes/Eleni Butulussi/Tina Otten/Janina Schendel/Amalia Sdroulia/Alexander Steinhoff: Die Dynamik der Konstruktion von Differenz und Feindseligkeit am Beispiel der Finanzkrise Griechenlands: Hört beim Geld die Freundschaft auf? Kritisch-diskursanalytische Untersuchungen der Berichterstattung ausgewählter deutscher und griechischer Medien. Iudicium Verlag, München 2012, 237 Seiten, 25 Euro

UMWELTVERBRECHEN UND WIDERSTAND IN MEXIKO

Der Titel des Werkes von Luis Hernández Navarro »Wer Beton sät, wird Zorn ernten. Mexikos Umweltbewegung von unten« mag manche Leser zunächst abschrecken. Schließlich genießt die grüne Partei Mexikos (Partido Verde de Ecologista de México) nicht zu Unrecht den Ruf, eine Hilfstruppe der autoritären Staatspartei PRI zu sein, und steht wegen Befürwortung der Todesstrafe international in der Kritik. Tatsächlich wird, wie im Buch auch deutlich beschrieben, der Widerstand gegen diverse Umweltverbrechen eben nicht von dieser Partei, sondern in erster Linie von Landarbeitergewerkschaften, lokalen Initiativen und Vertretern indigener Gemeinden getragen. Und denen geht es nicht in erster Linie um eine abstrakte Bewahrung der Natur, sondern um ihre ganz konkreten Lebensinteressen.

Der Autor geht gleich am Anfang des Buches schonungslos mit der neoliberalen Umstrukturierung der mexikanischen Wirtschaft ins Gericht.

Durch die wirtschaftliche Öffnung in Richtung USA, die durch den Beitritt Mexikos zur Welthandelsorganisation WTO gefestigt wurde, wurde das Land zur Billiglöhregion der US-Wirtschaft. Ohne Rücksicht auf soziale und ökologische Folgen zogen US-Firmen in den Grenzregionen Teilfertigkeitsfabriken hoch, die sie oft nach wenigen Jahren wieder stilllegten, weil sie irgendwo noch günstigere Verwertungsbedingungen fanden. Ihre Hinterlassenschaft: eine zunehmende Verschmutzung der Flüsse sowie die rapide Ausbreitung von legalen oder illegal betriebenen Giftmülldeponien, die Agrarflächen und Wälder verseuchten, Trinkwasser vergifteten. Der Autor spricht in diesem Zusammenhang von einer Umweltkatastrophe.

Navarro dokumentiert erbitterte Kämpfe um die knapp gewordene Naturressource Wasser. Sie wurde kommerzialisiert, und sogenannte Modernisierungseliten konnten immer mehr Vorräte unter ihre Kontrolle brin-

gen. Durch Privatisierung von zuvor in Gemeinbesitz befindlichen Ländereien veröden ganze Regionen, werden immer mehr Weideflächen zu Wüsten. Ohne Wasser ist Grundbesitz wertlos und kann von Immobilienhain für einen Pappenstiel aufgekauft werden. Als katastrophal beschreibt der Autor auch die Auswirkungen der zunehmenden Abholzung von Bergwäldern auf den Wasserhaushalt der betreffenden Regionen.

Ein besonders bezeichnendes Beispiel für die Auswirkungen der massiven Umweltzerstörung auf die Lebensmittelproduktion sei hier wiedergegeben: Beim »Goldcup« des Fußballverbandes von Nord- und Mittelamerika 2011 wurden gegen fünf mexikanische Nationalspieler Dopingvorwürfe erhoben. Es stellte sich heraus, daß sie unberechtigt waren. Die Fußballer hatten Rindfleisch gegessen, das ein Kälbermastmittel enthielt.

Kampf gegen Umweltverschmutzung ist in Mexiko lebensgefährlich.

Die Aktivisten haben es nicht nur mit Polizei und Justiz zu tun, sondern auch mit kriminellen Banden, die im Auftrag internationaler Konzerne oder lokaler Machthaber jeden Protest unterdrücken. Der Autor nennt verschiedene Morde oder Mordversuche an Umweltschützern, würdigt aber auch den umfänglichen Widerstand, den Gemeinden, Bürgerinitiativen und Umweltgruppen dem neoliberalen Raubzug an den natürlichen Ressourcen des Landes entgegenzusetzen.

Luis Hernández Navarro ist einer der bekanntesten kritischen Journalisten seines Landes. Er nahm 1995 in San Andrés als Berater der Zapatistischen Befreiungsfront EZNL an deren Verhandlungen mit der mexikanischen Regierung teil.

◆ Luis Hernández Navarro: Wer Beton sät, wird Zorn ernten. Mexikos Umweltbewegung von unten. Unrast Verlag, Münster 2012, 199 Seiten, 14 Euro

NEU ERSCHIENEN Rundbrief

Die Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft Rechtsextremismus/Antifaschismus beim Bundesvorstand der Partei Die Linke erinnert an den 30. Januar 1933 mit einer Fülle zumeist lesenswerter Beiträge. Autoren sind u.a. Reiner Zilkenat (Das deutsche Großkapital, der Keppler-Kreis und die NSDAP), Klaus Kinner (Das Dilemma des deutschen Kommunismus 1933), Günter Wehner (Hitler Reichskanzler – Heraus zum Generalstreik), Ulrich Schneider (130 Jahre Georgi Dimitroff. Zur Erinnerung an den Reichstagsbrandprozeß), Martin Seckendorf (Zur Konzeption für die Unterwerfung der Balkanländer). Außerdem: Gerd Wiegel berichtet über den Bundestagsausschuß zum Thema Neonaziterror, Sevim Dagdelen über Rassismus und Antiziganismus in Bulgarien. Jürgen Hofmann befaßt sich mit dem »Stein des Anstoßes« für die »Opfer des Stalinismus«.

◆ Rundbrief, Heft 3/4-2012, 146 Seiten, Bezug kostenlos: AG Rechtsextremismus/Antifaschismus beim Bundesvorstand der Partei Die Linke, Kleine Alexanderstr. 28, 10178 Berlin, Tel.: 030/24009236, Fax: 030/24009215, E-Mail: r.zilkenat@gmx.net

Schattenblick

Die seit 1994 existierende »elektronische Zeitung« brachte am 16. Januar erstmals eine »Wochendruckausgabe« heraus. Sie berichtet u.a. über den Abschluß der Hamburger Veranstaltung »Kapitalismus in der Krise« am 17. November 2012 und dokumentiert die Beiträge von Arnold Schölzel und Werner Seppmann. Rubriken sind: Politik, Medien, Sozialwissenschaften (über den Workshop des Kongresses Soziale Arbeit am 14. September 2012), Medizin, Umwelt, Feuilleton und Sport.

◆ Schattenblick, Nummer 1, 48 Seiten, 2,50 Euro, Bezug: Tel. 04837/902698, Fax: 04837/902697, E-Mail: redaktion@schattenblick.de

analyse & kritik

Der Schwerpunkt des Heftes trägt den Titel »Nach der Revolution« und beschäftigt sich mit den Umwälzungen in arabischen Ländern. Es gibt Artikel zu Tunesien, Ägypten, Syrien und Jemen. Journalistin Hannah Wettig schreibt z. B. über radikale Kultur- und Religionskritik als neues Phänomen des arabischen Feminismus.

Außerdem: Mehrere Beiträge zum Thema Antifaschismus (u.a. zu Rechten in Polen, Neonazi-aufmärschen in Magdeburg und Dresden sowie zum »Nationalsozialistischen Untergrund«). Energiepolitik spielt eine dritte zentrale Rolle, so zur Verharmlosungspolitik in Japan nach Fukushima, zu Widerstand gegen Braunkohleförderung und zur Demokratisierung städtischer Stromversorgung. (jw)

◆ analyse & kritik, Nr. 579, Januar 2013, 36 Seiten, 4,20 Euro, Bezug: ak, Rombergstr. 10, 20255 Hamburg, Tel.: 040/40170173, E-Mail: redaktion@akweb.de